

# Der Bach

Autor(en): **Heyse, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672574>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schau. Die Berge schienen näher zu rücken, die Sicht wurde klarer, neue Gipfel tauchten auf, Gletscher leuchteten. Ein schimmerndes Bild bot der See, ein Raddampfer kreuzte just die spiegelglatte Fläche, ein Vogel kreiste in den Lüften, und mit ihm schienen wir dem Himmel entgegenzufliegen.

Da, was war das?

Wir standen plötzlich still und waren doch noch lange nicht am Ziel.

Ein Schüttern ging durch das Eisengestell. Es klapperte etwas. Wir kamen nicht mehr vorwärts. Wir waren sozusagen in die blaue Luft genagelt.

Der Musiker erblaßte.

Erschrocken schauten wir uns alle an. Ein Glück, daß wir den Führer des Fahrstuhls bei uns hatten.

„Was ist?“

Er schüttelte den Kopf.

Eine Aufregung bemächtigte sich aller.

Selbst der Ingenieur machte ein bedenkliches Gesicht. „So etwas ist mir noch nie begegnet.“

„Eine kleine Störung“, suchte uns der Beamte zu beruhigen. „Wir werden gleich weiter fahren.“

Wir fuhrten nicht weiter.

Schon fünf Minuten klebten wir so zwischen Himmel und Erde.

(Fortsetzung folgt)

## Der ach



Mit Sausen und Brausen  
der Bach kommt geschossen,  
in Sprüngen und Possen  
vollbringt er den Lauf.  
Die Welle wie helle!  
Er träumt nur vom Meere,  
und Schleusen und Wehre  
nicht halten ihn auf.

Doch drunten im Grunde  
er stutzt an der Mühle;  
nun enden die Spiele,  
er strudelt und kocht.  
Trotz Schämen und Krämen  
in saurem Geschäfte  
verbrausen die Kräfte,  
vom Rad unterjocht.

Vorüber das Fieber!  
Die Frone geendigt!  
Nun dehnt es gebändigt  
zum Weiher sich aus.  
Die Welle wie helle!  
Nicht lockt ihn die Ferne;  
er spiegelt die Sterne  
und Garten und Haus.

PAUL HEYSE